

Arbeitslose Frauen benötigen mehr Hilfe

Forderung der Freien Wohlfahrtverbände. Mehr als 5200 Oberhausenerinnen sind betroffen

Arbeitslose Frauen in Oberhausen brauchen mehr Unterstützung. Das fordert die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Die Gründe seien im aktuellen Arbeitslosenreport zu finden: Frauen haben es schwerer, beruflich Fuß zu fassen, sie benötigen öfter aufstockende Hartz-IV-Leistungen als Männer und erhalten weniger Unterstützung durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

In Oberhausen, waren im September 5224 Frauen arbeitslos gemeldet, mehr als die Hälfte gilt als langzeitarbeitslos. Das liege vor allem an fehlenden beruflichen Qualifikationen und an der Herausforderung, als Alleinerziehende die Betreuung von Kindern sicherzustellen.

„Deshalb müssen wir in Oberhausen die Betreuungsplätze für Kinder weiter ausbauen“, fordert Jochen Kamps, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege für den Themenbereich „Arbeitsmarktpolitik“ in Oberhausen. Frauen sollen die Möglichkeit bekommen, Arbeiten anzunehmen, deren Anfangs- und Endzeiten außerhalb der bislang üblichen Kita-Öffnungszeiten liegen. 1138 arbeitslose Frauen in Oberhausen - das sind 22 Prozent - sind alleinerziehend und müssen bei der Arbeitssuche die Kinder-Betreuung alleine organisieren. Klappt das nicht, drohe den Frauen und ihren Kindern das Risiko in Armut zu geraten - jetzt und auch später bei der Rente.

Förderquote zugerings

Auch der Frauenanteil an Fördermaßnahmen von Jobcenter und Arbeitsagentur müsse erhöht werden, sagt Kamps. Bei einem Frauenanteil von 45 Prozent an allen Arbeitslosen in Oberhausen liegt der Frauenanteil in den Maßnahmen nur bei 36 Prozent. Gesetzlich vorgeschrieben ist aber eine Beteiligung von Frauen, die mindestens ihrem Anteil an den Arbeitslosen entspricht.

Die Freie Wohlfahrtspflege in Oberhausen fordert, die Armutsspirale zu durchbrechen, wozu eine gleichstellungsorientierte Familien- und Arbeitsmarktpolitik wesentlich beitragen könne. Jochen Kamps: Wer heute in berufliche Qualifizierung bei arbeitslosen Frauen investiert, flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten vor Ort schafft, ausreichende an den Lebensrealitäten von Alleinerziehenden angepasste Teilzeitausbildungen ermöglicht, sorgt für weitere Fachkräfte in der Region und bekämpft zugleich die Altersarmut von morgen". ng

Arbeitslose Frauen benötigen mehr Hilfe

Forderung der Freien Wohlfahrtverbände. Mehr als 5200 Oberhausenerinnen sind betroffen

Arbeitslose Frauen in Oberhausen brauchen mehr Unterstützung. Das fordert die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege. Die Gründe seien im aktuellen Arbeitslosenreport zu finden: Frauen haben es schwerer, beruflich Fuß zu fassen, sie benötigen öfter aufstockende Hartz-IV-Leistungen als Männer und erhalten weniger Unterstützung durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

In Oberhausen waren im September 5224 Frauen arbeitslos gemeldet, mehr als die Hälfte gilt als langzeitarbeitslos. Das liege vor allem an fehlenden beruflichen Qualifikationen und an der Herausforderung, als Alleinerziehende die Betreuung von Kindern sicherzustellen.

„Deshalb müssen wir in Oberhau-



Auch die Arbeitsagentur ist in der Pflicht, Frauen zu helfen. FOTO: BERG/DPA

sen die Betreuungsplätze für Kinder weiter ausbauen“, fordert Jochen Kamps, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrts-

VERBÄNDE VERÖFFENTLICHEN ARBEITSLOSENREPORT NRW

Die Wohlfahrtsverbände veröffentlichen mehrmals jährlich den „Arbeitslosenreport NRW“. Darin enthalten sind aktuelle Zahlen und Analysen. Basis sind Daten der offiziellen Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit.

Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema. Dieses Mal stehen Frauen im Fokus.

pflege für den Themenbereich „Arbeitsmarktpolitik“ in Oberhausen. Frauen sollen die Möglichkeit bekommen, Arbeiten anzunehmen,

deren Anfangs- und Endzeiten außerhalb der bislang üblichen Kita-Öffnungszeiten liegen. 1138 arbeitslose Frauen in Oberhausen – das sind 22 Prozent – sind alleinerziehend und müssen bei der Arbeitssuche die Kinder-Betreuung alleine organisieren. Klappt das nicht, drohe den Frauen und ihren Kindern das Risiko in Armut zu geraten – jetzt und auch später bei der Rente.

Förderquote zu gering

Auch der Frauenanteil an Fördermaßnahmen von Jobcenter und Arbeitsagentur müsse erhöht werden, sagt Kamps. Bei einem Frauenanteil von 45 Prozent an allen Arbeitslosen in Oberhausen liegt der Frauenanteil in den Maßnah-

men nur bei 36 Prozent. Gesetzlich vorgeschrieben ist aber eine Beteiligung von Frauen, die mindestens ihrem Anteil an den Arbeitslosen entspricht.

Die Freie Wohlfahrtspflege in Oberhausen fordert, die Armutsspirale zu durchbrechen, wozu eine gleichstellungsorientierte Familien- und Arbeitsmarktpolitik wesentlich beitragen könne. Jochen Kamps: „Wer heute in berufliche Qualifizierung bei arbeitslosen Frauen investiert, flexible Kinderbetreuungsmöglichkeiten vor Ort schafft, ausreichende an den Lebensrealitäten von Alleinerziehenden angepasste Teilzeitausbildungen ermöglicht, sorgt für weitere Fachkräfte in der Region und bekämpft zugleich die Altersarmut von morgen.“ ng

Eltern massieren ihre Babys im Friedensdorf

Einen Kurs zur Babymassage für alle Eltern, deren Kinder von Oktober bis Mitte November geboren wurden, bietet das Bildungswerk des Friedensdorfes an. Kinder, die massiert werden, fühlen sich wohl in ihrer Haut. Gleichzeitig wird ein iniger Kontakt aufgebaut. Neben den Massagen bleibt auch genügend Zeit für Fragen, Antworten und den Austausch rund um die erste Zeit mit dem Baby. All dies geschieht in Kleingruppen mit maximal sechs Teilnehmern. Der Kurs startet am Montag, 8. Januar, und umfasst fünf Einheiten. Die Teilnehmer treffen sich von 10 bis 11.30 Uhr in der Dinslakener Friedensdorf-Zentrale, Lanterstraße 21. Mitzubringen: großes Handtuch, Babymassageöl, leichte Kleidung für den Erwachsenen. Kontakt: ☎ 02064-4974141.